

Bibelstunde vom 28. August 2015		B073
Text	1Thess 1,2-5a	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

Der Glaube der Thessalonicher (Teil 1)

Einleitung: Im Zentrum des ersten Kapitels unseres Briefs steht der Glaube der jungen Gemeinde mit seiner grossen Ausstrahlungskraft. Paulus, Silvanus und Timotheus haben ihn während ihres Aufenthalts in Thessaloniki selber kennengelernt. Nach der überstürzten Abreise hat Timotheus die Stadt nochmals besucht und Paulus Bericht erstattet. Der Apostel ist über die Entwicklung der Neubekehrten erfreut. Er erachtet ihren Glauben als vorbildlich für andere Gläubige – und damit auch für uns.

1Thess 1,2: *Wir danken Gott allezeit für euch alle, indem wir euch erwähnen in unseren Gebeten.*

Zuerst aber beginnen wir bei Paulus. Auch er und seine beiden Mitarbeiter sind uns mit ihrem Verhalten ein nachahmenswertes Vorbild. Sie beten für die Gläubigen, die sie bei Nacht und Nebel zurücklassen mussten. Paulus verfährt nicht nach dem Motto „Aus den Augen, aus dem Sinn!“. Nein, er unterstützt die Gemeinde weiterhin im Gebet. Paulus, Silvanus und Timotheus haben sich offensichtlich regelmässig zu Gebetsgemeinschaften getroffen, um gemeinsam Fürbitte zu tun. Getreu nach der Anweisung des Herrn Jesus (Mt 18,19): *Wenn zwei von euch auf Erden übereinkommen über irgendeine Sache, für die sie bitten wollen, so soll sie ihnen zuteil werden von meinem Vater im Himmel.* Das Gebet der drei Diener Gottes

war eine wichtige Grundlage für die positive Entwicklung der Gemeinde in Thessaloniki.

Es fällt uns auf, dass Paulus und seine Mitarbeiter nicht nur bitten, sondern vor allem auch danken. Ihre Glaubensgeschwister sind ihnen nicht eine Last, sondern in erster Linie ein Grund zur Dankbarkeit gegenüber Gott. Wenn wir uns diese Haltung aneignen, dann wird uns das Leben in einer christlichen Gemeinde einfacher fallen. Wie wäre es, wenn wir wieder einmal eine Geburtstags- oder Adressliste unserer Gemeinde zur Hand nehmen und für jedes einzelne Glied am Leib Christi danken würden? Paulus tut das Gleiche. *Wir danken für euch alle.* Für euch alle! Er schliesst nicht nur diejenigen ins Gebet ein, mit denen er gut auskommt, sondern auch jene Personen, die ihm möglicherweise Mühe bereitet haben.

Paulus, Silvanus und Timotheus beten nicht nur „für alle“, sondern auch „allezeit“. Sie bringen ihre Anliegen regelmässig vor Gott. Das Gebet hat ihr Leben geprägt. Ihre Treue ist aber bestimmt nicht von alleine entstanden. Ich denke, es war ein bewusster Entscheid. Ein Gehorsamsschritt gegenüber dem Auftrag Jesu. Es kostet Kraft, für andere Menschen zu beten. Die Fürbitte ist eine anstrengende Arbeit, die einem nicht einfach von alleine in den Schoss fällt. Will man eine regelmässige Gebetszeit einrichten oder eine Gebetsstunde besuchen, so gilt es zuerst einmal, die eigene Bequemlich-

Bibelstunde vom 28. August 2015		B073
Text	1Thess 1,2-5a	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

keit und viele andere Widerstände zu überwinden. Man muss morgens oder abends ein zusätzliches Mal ausser Haus. Wir wissen, dass der Feind nichts lieber tut, als uns vom Gebet abzuhalten. Wir wissen aber auch, dass uns der Herr Jesus diesen Auftrag gegeben hat. Deshalb überwinden wir. Wer sich zu diesem „Allezeit“ von Paulus durchringt, der erlebt – nicht im Vorfeld, sondern erst im Nachhinein –, wie ihm der Herr Jesus Kraft und Freude für diesen wichtigen Dienst schenkt, ohne den nicht nur die Gemeinde in Thessaloniki keine Zukunft gehabt hätte, sondern auch jede Versammlung unserer eigenen Tage.

Wir haben bereits beobachtet, dass der erste Thessalonicherbrief um 50 n. Chr. verfasst wurde. Damit ist er einer der frühesten Paulusbrieфе. Etwa fünfzehn Jahre später schreibt Paulus den letzten Brief, der uns von ihm erhalten geblieben ist: den zweiten Timotheusbrief. Wenn wir ihn aufschlagen, dann stossen wir auf eine verblüffende Ähnlichkeit. Der Brief beginnt nämlich fast gleich (2Tim 1,3): *Ich danke Gott [...], wenn ich unablässig an dich [= Timotheus] gedenke in meinen Gebeten Tag und Nacht.* Wir erkennen hier eine rote Linie, die sich durch das Leben von Paulus hindurchzieht. Dem regelmässigen Gebet hat er auch noch Jahre später eine hohe Priorität eingeräumt.

1Thess 1,3: *Und [indem wir] unablässig vor unserem Gott und Vater an euer Werk des Glaubens gedenken und die Bemühung der Liebe und das Ausharren in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus.*

Vor Gott, den Paulus hier auch als Vater bezeichnet, weil er durch den Glauben zu einem Kind Gottes geworden ist, erwähnt der Apostel auch die Gründe für seine Dankbarkeit. Damit kommen wir zu den Eigenschaften, die den Glauben der Christen aus Thessaloniki auszeichnen. Wir stossen auf jenes Dreigespann, das Paulus im Korintherbrief so eindrücklich beschreibt (1Kor 13,13): *Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.* Allerdings nennt Paulus hier im Thessalonicherbrief nicht nur diese drei Grundpfeiler der Gemeinde, sondern immer auch die Frucht, die aus ihnen entsteht. Der Apostel spricht vom „Werk des Glaubens“, von der „Bemühung der Liebe“ und vom „Ausharren in der Hoffnung“.

a. Das Werk des Glaubens: Wenn Paulus die Gemeinde von Thessaloniki vor Gott bringt, dann erinnert er sich zuerst an ihr Werk des Glaubens. Er hat vor Augen, was diese junge Gemeinde aus ihrem Glauben an den Messias heraus tut. Unser Handeln ist nicht die Voraussetzung für unsere Errettung. Dass uns der Herr Jesus vor Gott gerecht spricht, geschieht ohne jeden persönlichen Verdienst. Es geschieht allein aus Gnade! Dass sich unser Verhalten nach unserer Bekehrung verändert, ist erst eine Folge unserer Errettung. Unser Werk – das, was wir für Jesus wirken – ist ein Ergebnis unserer Dankbarkeit und unseres Gehorsams. Es ist der Weg der Nachfolge. Es sind die Auswirkungen unseres Glaubens an den Herrn, an denen sich zeigt, ob unser Glaube echt ist.

Bibelstunde vom 28. August 2015		B073
Text	1Thess 1,2-5a	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

b. Die Bemühung der Liebe: Doch nicht nur der Glaube hat Auswirkungen, sondern auch die Liebe, die uns Gott in Jesus Christus entgegenbringt (Röm 5,5b): *Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.* Diese göttliche Liebe, die wir empfangen, verschenkt sich weiter. Sie bemüht sich. Das ist es, was Paulus in Thessaloniki beobachtet. Aus der Liebe erwachsen „Bemühungen! Wir können dieses griechische Wort auch mit „Mühen“ oder „Anstrengungen“ übersetzen. Die Liebe lässt es sich etwas kosten. Sie bringt Opfer. Paulus weiss aus eigener Erfahrung, dass die Gemeindegemeinschaft mühsam und anstrengend sein kann. Es braucht Kraft, den Herrn und die Mitmenschen zu lieben. Das bleibt bis auf unser Sterbebett so. Erst in der Ewigkeit gilt dann (Offb 14,13b): *Glückselig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an! Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach.*

c. Das Ausharren in der Hoffnung: Auf den Glauben und die Liebe folgt die Hoffnung. Ein Christ hat, wie es Petrus sagt (1Petr 1,3), „eine lebendige Hoffnung“. Begründet ist diese Hoffnung in der Auferstehung Jesu Christi. Deshalb spricht Paulus hier von der Hoffnung *auf unseren Herrn Jesus Christus*. Weil der Herr Jesus den Tod besiegt hat, werden ihn auch seine Nachfolger überwinden (1Kor 15,19-23). Ausserdem wissen wir, dass der Herr Jesus verheissen hat, dass er auf diese Erde zurückkehren wird (Mt 24,30). Diese Hoffnung, diese herrliche

Perspektive, die dem Christen geschenkt ist, wirkt sich ganz praktisch auf sein Leben aus. Hoffnung bewirkt „Ausharren“, sie bewirkt „Geduld“ oder „Leidensbereitschaft“, wie wir auch übersetzen können. Die Christen in Thessaloniki haben die Lasten, die ihnen durch die Verfolgung in ihrer Heimatstadt auferlegt wurden, geduldig getragen. Menschlich gesehen hätten sie resignieren müssen. Doch das Ziel, das sie vor Augen hatten, ihre Hoffnung auf die Auferstehung und das Wiedersehen mit Christus, hat ihnen Durchhaltewillen und Standhaftigkeit geschenkt (vgl. Hebr 11,32-35).

Die Echtheit unserer Beziehung zu Jesus kommt in unserem Verhalten zum Ausdruck (Mt 7,16): *An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.* Das ist es, was Paulus betonen will, wenn er den Glauben mit dem Werk, die Liebe mit der Mühe und die Hoffnung mit dem Ausharren verknüpft. Glaube führt nicht nur zu gedanklichen Einsichten, sondern auch zum Handeln. Liebe führt nicht nur zu beglückenden Gefühlen, sondern auch zu einem Dienst, der keine Mühen scheut. Hoffnung führt nicht nur zu einer herrlichen Aussicht, sondern auch zu jener Geduld, welche die Not zu tragen weiss.

Der St. Galler Theologe und Professor Adolf Schlatter (1852-1938) schreibt in seinem Kommentar: „Paulus hat an den Thessalonichern deshalb seine Freude, weil sie so glaubten, dass sie im Glauben handelten, so liebten, dass sie in der Liebe mancherlei Mühsal auf sich nahmen, so hofften, dass sie um der Hoffnung willen tapfer litten.“ Und etwas später sagt er: „Wenn

Bibelstunde vom 28. August 2015		B073
Text	1Thess 1,2-5a	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

der Glaube uns durch den Anblick der göttlichen Gnade zum Werk untüchtig und unlustig macht, wenn die Liebe die Seligkeit des Wohltuns nur dann begehrt, wenn sie uns keine Mühe bringt, wenn die Hoffnung nur nach der Herrlichkeit begehrt, aber das Leiden um Gottes willen ablehnt, dann sind sie verdorben.“

1Thess 1,4: ... und wir kennen, von Gott geliebte Brüder, eure Auserwählung.

Paulus, Silvanus und Timotheus reden die Thessalonicher als „von Gott geliebte Brüder“ an. Wer Jesus in sein Leben aufnimmt, wird zu einem Kind Gottes (Joh 1,12). Deshalb sind alle, die Jesus angehören, „Brüder“ oder „Geschwister“, wie man auch übersetzen kann. Durch unsere Wiedergeburt gehören wir zu einer neuen Familie, zur Familie der „von Gott Geliebten“. Wir wollen uns dieses Vorrecht der Liebe Gottes, die er uns in Jesus entgegenbringt, nicht nur im Hinblick auf uns selbst, sondern auch im Hinblick auf unsere Glaubensgeschwister tagtäglich vor Augen halten. Trotz aller Unterschiedlichkeit: Wir haben es mit von Gott geliebten Menschen zu tun!

Paulus, Silvanus und Timotheus, so sagen sie, kennen die Auserwählung ihrer geliebten Brüder. Gott hat sie auserwählt (oder: herausgerufen). Der Herr hat sich aus Liebe für diese Menschen aus Thessaloniki entschieden, sich als ihr persönlicher Gott an sie gebunden, sie angenommen und zu seinem Eigentum gemacht. Auf die Gefahr hin, enttäuscht zu werden, macht der Herr den ersten Schritt auf uns zu.

Gott erwählt uns. Von sich aus. Dieses Wissen macht uns getrost. Denn es befreit uns von dem Druck, etwas leisten zu müssen. Gott erbarmt sich über uns, ohne dass wir bestimmte Voraussetzungen erfüllen müssten.

Paulus, Silvanus und Timotheus wissen, dass Gott die Thessalonicher erwählt hat. Woher wissen sie das? Zuerst einmal sehen sie Gottes Gnade, die sich im Leben der Thessalonicher wirksam erweist. Sie sehen die reifenden Früchte (V. 3): das Werk des Glaubens, die Bemühung der Liebe, das Ausharren in der Hoffnung. Dann wissen sie aber auch, und damit kommen wir zur Fortsetzung, wie sie in Thessaloniki als Verkündiger gepredigt haben. Nicht sie selbst, sondern das Wort Gottes stand im Vordergrund (V. 5). Mit anderen Worten: Gott selbst konnte wirken.

1Thess 1,5a: Denn unser Evangelium ist nicht nur im Wort zu euch gekommen, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in grosser Gewissheit.

Paulus erinnert sich daran, wie die Thessalonicher zum Glauben an den Herrn Jesus gefunden haben. Ihre Umkehr wurde durch das Wort Gottes hervorgebracht, durch das der Heilige Geist wirken konnte. Ihre Bekehrung ist nicht das kurzlebige Ergebnis einer gut inszenierten Veranstaltung oder eines durch Begeisterung bewirkten Gefühlssturms. Das ist – Vers 6 – besonders daran erkennbar, dass der Glaube der Thessalonicher bereits als junges Pflänzchen in der Bedrängnis standhaft bleibt. Er ist

Bibelstunde vom 28. August 2015		B073
Text	1Thess 1,2-5a	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

kein Same, der auf felsigen Boden fällt, schnell aufgeht, dann aber von den heissen Sonnenstrahlen der Bedrängnis und Verfolgung versengt wird, weil die Pflanze keine Wurzeln hat (vgl. Mt 13,5-6.20.21). Das ist der zweite Grund, weshalb Paulus um die Auserwählung dieser Gemeinde weiss.

Gott selber hat den Glauben der Thessalonicher ins Leben gerufen. Genau das betont Paulus, wenn er sagt: *Denn unser Evangelium ist nicht nur im Wort zu euch gekommen [wörtlich: an euch geschehen], sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in grosser Gewissheit.* Die Aufgabe von Paulus, Silvanus und Timotheus bestand darin, das Evangelium, die frohe Botschaft vom Tod und von der Auferstehung Jesu und der dadurch möglich gewordenen Erlösung, im Wort, d.h. durch Verkündigung, weiterzugeben. Paulus schreibt von „unserem“ Evangelium, weil die drei Missionare die lebensverändernde Kraft dieser Botschaft selbst erlebt haben. Paulus schreibt (Röm 1,16): *Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen.* Und etwas später (Röm 10,17): *So kommt der Glaube aus der Verkündigung [wörtlich: aus dem Gehörten], die Verkündigung aber durch Gottes Wort.* Merken wir uns das: Allein das Wort Gottes vermag einen Menschen zu retten. Weshalb? Weil dann der Herr selbst wirken darf (und nicht wir Menschen)! Gott redet durch sein Wort: *Denn unser Evangelium ist nicht nur im Wort zu euch gekom-*

men, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in grosser Gewissheit. Das Wort, das Paulus, Silvanus und Timotheus in Thessaloniki weitergegeben haben, hat etwas bewirkt, weil es durch die schlichte Verkündigung vom Herrn zu seinen Zielen gebraucht werden konnte. Es ist geschehen: (a) *In Kraft [griech. „dynamis“]:* Gottes Allmacht stand dahinter. Sie hat das Leben der Thessalonicher radikal verändert. (b) *Im Heiligen Geist:* Der Heilige Geist, Gott selbst, war der Wirkende. Er ist die Quelle jener Kraft, die das Wort lebendig werden lässt. (c) *In grosser Gewissheit:* Das Resultat. Weil der Heilige Geist hinter der Verkündigung stand, weil die Kraft Gottes am Wirken war, hat die Verkündigung Gewissheit hervorgebracht. Zuerst bei den Zuhörern: Ihre Zuversicht gründete ab nun im Herrn, ihnen wurde Heilsgewissheit geschenkt. Dann aber auch bei Paulus: Er wusste um die Auserwählung der Thessalonicher, wie wir in Vers 4 gelesen haben.

Schlusswort: Paulus betet regelmässig für die Thessalonicher. Vor Gott bringt er seine Dankbarkeit für ihren Glauben, ihre Liebe und ihre Hoffnung zum Ausdruck, die sich als echte Frucht erweisen, weil sie bereit sind, sich selbstlos einzusetzen und Schwierigkeiten zu tragen. Darum weiss Paulus um die Erwählung der jungen Gemeinde. Und: Weil er sieht, dass er selbst nur das Werkzeug, Gott aber der Wirkende ist, der durch sein ewiges Wort Menschen zu sich ruft. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelkurs).